

Schüchtern klopft das Abenteuer an

Der Vorarlberger Autor Wolfgang Hermann zeigt uns die Welt durch die Augen eines stillen Menschenfreundes.

WALTER TITZ

Nein, er musste bleiben, wer er war.“ Sagt Herr Faustini zu sich. Obwohl er sich kurz vorher entschlossen hatte, anders zu werden: „Von heute an ist mein Leben ein Abenteuer.“ Wie also will Herr Faustini bleiben? „Jemand musste doch heutzutage, da kein Mensch mehr in Ruhe seine Mußestunden genießen durfte – denn Muße hieß Freizeit und Freizeit bedeutete rauf aufs Rad, rein in den Fitnessclub, rauf auf den Berg, hinein in den Wellenspaß bis ins hohe Alter –, jemand musste doch heutzutage das Recht auf Muße – und meinetwegen auf Langeweile, so Herr Faustini, hochhalten.“

Brennglas

Herr Faustini ist (Anti-)Held des neuen Buchs von Wolfgang Hermann, 44 („Fliehende Landschaft“, „Das japanische Fährtenbuch“, „Das Gesicht in der Tiefe der Straße“). Ein alleinstehender älterer Mann, den der Vorarlberger Autor zum Brennglas für Alltagsbeobachtungen macht. Zum Gefäß, in dem viele Überlegungen Platz haben. Reflexionen über (siehe oben) das Unbehagen an der scheinbar zielstrebigem Dynamik der

Wolfgang Hermann.
Herr Faustini verreist.
Deuticke.
15,40 Euro.



Spaßgesellschaft, der die scheinbar ziellose Langsamkeit (geistigen) Flanierens entgegengesetzt wird. Poetisches und Witziges zu Kunst und Szene, Fragen kultureller Entwurzelung, etwa in Gestalt eines an den Bodensee verschlagenen „schwarzen Prinzen“.

Nicht zuletzt geht es um die Frage, ob ein richtiges Leben in einer falschen, als falsch oder zumindest fremd empfundenen Welt möglich ist. Wobei für Herrn Faustini nicht das deklariert Fremde Staunen, manchmal auch Beklemmung hervorruft, sondern das vermeintlich Bekannte. Ein Bankpalast. Eine Parfümerie. Ein Kunsthaus. Die Zugauskunft.

Faustini lässt an Tatis Monsieur Hulot denken, an Figuren in Büchern von Jean-Philippe Toussaint. Die Grenze zwischen Weisheit und Borniertheit in seinem Denken ist fein, aber nie überschreitet er sie Richtung Letzterer. Auch wenn immer wieder spürbar wird, dass dem stillen Menschenfreund vieles an beobachteter Wirklichkeit zutiefst zuwider ist, denunziert er nichts und niemanden. Karl ist Herrn Faustinis Vorname sicher nicht.

Wolfgang Hermann liest aus „Herr Faustini verreist“: 30. 3., 19 Uhr, Leykam, Graz, Stempfergasse 3.